

Vom mitteleuropäischen Holzmarkt

Autor(en): **A.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein Ausfluß der Zeitmode, des Zeitgeistes, sondern sie ist auch bedingt durch die außerordentlich intensive Propagandatätigkeit, die die Eisen-, Stahl- und Betonproduzenten für ihre Materialien machen.

In Deutschland allein sollen die Stahl- und Eisenproduzenten über ein Propagandabureau mit mehr als 100 Angestellten verfügen, die natürlich nichts anderes tun, als tagaus, tagein das Lied des Stahls und Eisens zu singen, bis schließlich auch der Hinterste davon überzeugt ist, daß Holzkonstruktionen ein Anhängsel aus alter Zeit seien, die mit dem modernen Empfinden nicht mehr vereinbar sind.

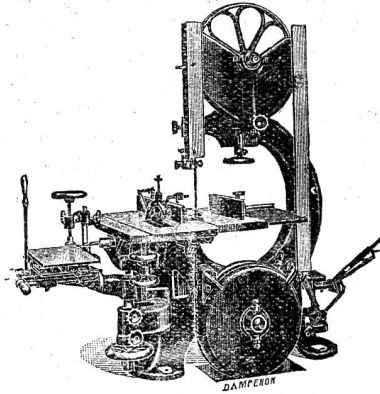
Hier möchte die geplante Aktion einsetzen. Sie möchte auf die Bedeutung des Holzes für unsere Holzwirtschaft hinweisen, sie möchte auf die großen Qualitäten der Holzkonstruktionen hinweisen, sie möchte aber auch erneut das ästhetische Empfinden für die Güte und die Schönheit, einer technisch einwandfreien Holzkonstruktion neu erwecken.

Derartige Propagandaaktionen wurden bereits in den letzten Jahren in Deutschland durchgeführt, deren Erfolg heute natürlich noch nicht abzusehen ist.

An der betreffenden Konferenz war man etnig über die Frage, in dieser Richtung etwas zu unternehmen. Man bestellte eine Kommission, welche die Frage der praktischen Durchführung prüfen soll. Eine Frage wird dabei von brennendem Interesse sein, nämlich die Frage der Finanzierung. Derartige Aktionen kosten Geld, sehr viel Geld. Daß sie sich aber rentieren und daß ein Erfolg zu erzielen ist, das beweist gerade das Vorgehen der Eisen- und Betonproduzenten. Wir werden natürlich nicht die entsprechenden Kapitalien zur Verfügung haben, wir werden nicht ein ähnliches Exkommunikation auf unsere Mitmenschen loslassen können, aber wir werden doch durch intensive Aufklärung da und dort erreichen können, daß dem Holz wieder mehr Beachtung geschenkt wird, daß man sich wieder etwas bekennt auf dieses in unserem Lande in so reichem Maße vorhandene Rohmaterial, auf dessen Bearbeitungsmöglichkeiten tausende in unserem Land ihre Existenz gründen. Die Finanzierung der ganzen Aktion wird wie jede Finanzierung auch hier auf große Schwierigkeiten stoßen. Die interessierten Verbände werden etwas tun müssen, aber auch die große Zahl der Holzverarbeiter, Säger, Schreiner, Zimmerleute, Holzimprägnierer usw. werden der Aktion ihre Unterstützung zukommen lassen müssen, wenn ein Erfolg gebucht werden soll.

Amerika steht heute in einer wirtschaftlichen Prosperität ohnegleichen. Das hat dazugeführt, daß man auf die Idee kam, amerikanische Produktionsmethoden, amerikanischen Geschmack, amerikanische Lebensweise ebenfalls auf die europäischen Länder zu verpflanzen. Man beschwor den Geist der Rationalisierung, von der heute bald jeder Schulknabe spricht. Eines hat man dabei wohl übersehen, wir können amerikanische Methoden nicht einfach blindlings auf Europa überpflanzen. Die Voraussetzungen dafür sind nicht vorhanden. So wird sich wohl über kurz oder lang eine Reaktion geltend machen über die amerikanische Bauweise, die sich nun auch bei uns durchzusetzen beginnt. Aber die Holzindustrie kann allen diesen Erscheinungen nicht gleichgültig gegenüber stehen, wir müssen uns wehren, wir tun das nicht nur in unserem eigenen Interesse, sondern im Interesse unserer ganzen Volkswirtschaft. Welche Methoden zu verwenden

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

16a

A. MULLER & CIE. A. - BRUGG

sein werden, wird noch bestimmt werden müssen. Man sprach sogar vom Film, ohne dabei wohl die Kosten im Auge zu haben, die Filmaufnahmen verursachen.

Vor allem wird man sich aber auch an die Verbraucher wenden müssen, an die Architekten, Baumeister etc. und mit allen Mitteln versuchen, diese Leute wieder mehr für das Holz zu gewinnen.

Vom mitteleuropäischen Holzmarkt.

Uneinheitliche Entwicklung der Konjunktur in den einzelnen Produktionsgebieten. — Behauptete Preise. — Schwaches Deutschlandgeschäft.

Die Konjunktur in den einzelnen mitteleuropäischen Holzproduktionsgebieten entwickelt sich nicht gleichmäßig, doch hat das Frühjahrsgeschäft ganz allgemein gesprochen, die Erwartungen nicht erfüllt. Dies ist in der Hauptsache auf die gegenüber der gleichen Vorjahrsperiode stark verminderte Kaufkraft Deutschlands zurückzuführen. Die Lieferungen nach den anderen Exportrelationen konnten den Ausfall in den Lieferungen nach Deutschland nicht wettmachen, doch ist man bemüht, die Geschäfte nach anderen Absatzgebieten auf eine etwas breitere Basis zu stellen. In allen Nachfolgestaaten wird der Holzmarkt durch die feste Preistendenz bei Nadelholzschnitmaterial charakterisiert, welche schon bei den Rundholzdeckungen für den jetzigen Verschnitt ihren Ausgang genommen hat. Das Angebot hat sich in den letzten Wochen im allgemeinen zwar etwas verstärkt, ohne aber drängend geworden zu sein, weil man ja ins neue Jahr nicht allzu große Vorräte herübernehmen mußte.

In der Tschechoslowakei beginnt man nach und nach wieder die Umstellung auf einen Export nach Deutschland vorzubereiten, weil der Inlandskonsum im Gegensatz zum Vorjahre aller Voraussicht nach den überwiegenden Teil der Produktion aufzunehmen in der Lage sein wird. Die heurige Bautätigkeit wird den Rekordergebnissen des Vorjahres nicht nahekommen. Heute erstreckt sich zwar der größere Teil des Geschäftes auf das Inland und werden in den nächsten Wochen für Bauzwecke noch große Quantitäten angefordert werden. Ob man aber in den nächsten Monaten an eine Forcierung des Exportgeschäftes wird denken müssen, wird die weitere Entwicklung des Geschäftes zeigen. Bei Verhandlungen mit deutschen Firmen, welche wegen Deckung des mäßigen Bedarfes in der Tschechoslowakei anfragen, ergeben sich mancherlei Schwierigkeiten, einerseits in der Preis- und andererseits in der Zahlungsfrage. Es ist aber zu erwarten, daß diese Differenzen bei Entgegen-

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir, zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

kommen auf beiden Seiten nach und nach werden überbrückt werden können, sodaß wieder etwas Leben in das Exportgeschäft nach Deutschland kommt. Voraussetzung hierzu ist natürlich eine Steigerung des deutschen Bedarfes. Für tschechoslowakisches Rundholz ist in den letzten Wochen eine kleine Belebung der deutschen Nachfrage festzustellen, wobei auch eine Annäherung in den beiderseitigen Preisideen erfolgen konnte. Das Rundholzangebot hält sich in der Tschechoslowakei in engen Grenzen und die vorrätigen, prompt verladbaren Posten können, wenn auch in kleinen Posten im Inlande bei vollen Preisen flott verkauft werden. Das Geschäft nach Ungarn, dem wichtigsten Absatzgebiet für slowakisches Schnittmaterial könnte besser sein, obwohl die Preise nichts zu wünschen übrig lassen. Die tschechoslowakischen Nadelholzexporte nach anderen Staaten sind auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Die Laubholzexporte aus der Slowakei und Karpathorussland sind heuer, gemessen an den Vorjahresumsätzen als unbefriedigend zu bezeichnen, weil es an entsprechendem Absatz nach Deutschland mangelt und mit Holland und England vorwiegend nur kleinere Geschäfte perfekt werden.

Polens Holzexporte weist in den ersten Monaten des heurigen Jahres einen geradezu erschreckenden Rückgang auf. Einer Gesamtausfuhr von 845,000 Tonnen Holz und Holzwaren im Januar-Februar 1928 stehen heuer in der gleichen Periode 464,000 Tonnen gegenüber. Diese Differenz verdient umsomehr beachtet zu werden, weil Polen mehr wie jedes andere Holzproduktionsgebiet auf die Holzexporte angewiesen ist. Zu einem gewissen Teile dürfte dieses kolossale Minus wohl auch auf die Wetterkatastrophe emerzets und die seinerzeit ungeklärten Verhältnisse mit Deutschland zurückzuführen sein. Vergessen darf nicht werden, daß knapp vor Verlängerung des Provisoriums von Seite deutscher Firmen große Posten Schnittmaterial über die Grenze gebracht wurden, welche unter normalen Verhältnissen vielleicht erst in den ersten Monaten dieses Jahres exportiert worden wären. Immerhin gibt aber der Ausfuhrrückgang zu denken, denn bei gleichbleibenden Rundholzlagerungen harren noch gewaltige Posten sowohl Rundholz, als auch Schnittmaterial der Expedition. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß polnische Firmen in großem Umfange Vorverkäufe tätigen konnten, sodaß die bisherige polnische Minderexporte über kurz oder lang den Markt belasten muß, was bei den prekären finanziellen Verhältnissen der polnischen Holzindustrie bei dem nicht allzu großen internationalen Bedarf wenig vorteilhaft wäre. Wenn aber verschiedene Gerüchte auf Wahrheit beruhen, so hat der polnische Waldbesitz seinerzeit aus den unsicheren Verhältnissen die Konsequenzen gezogen und die Schlagerungen sehr stark restringiert, wodurch die Befürchtungen über ein bevorstehendes polnisches Massenangebot natürlich gegenstandslos wären. Durch die schwierigen Bringungsverhältnisse haben sich die Arbeiten in den Sägewerken stark verschoben. In Klempolen verlegt man sich hauptsächlich auf den Einschnitt deutscher Dimensionen, es wird aber auch für England und Holland geschnitten. Teilweise kommt es zu Abschüssen mit der Tschechoslowakei und Ungarn.

Oesterreich hat allem Anschein nach seine im Vorjahre behauptete Rolle als Schnittholzexporteur am deutschen Markte heuer ausgepielt und die Sägewerke haben sich rechtzeitig auch auf den Export nach Frankreich und Italien umgestellt, sodaß jetzt nach allen drei Relationen geliefert wird. Die Schweiz ist nach wie vor in Tirol und Vorarlberg im Markte und von einem Teile der österreichischen Werte wird der Export nach der Tschechoslowakei forciert, welcher befriedigende Preise bringt. Das Inlandsgeschäft ist wie immer ziemlich leblos. Rund-

holz hat in letzter Zeit einen besseren Markt, weil sächsische Interessenten ihre Limite erhöht haben. Die Preise bleiben stabil.

Rumänien. Das Exportgeschäft ist noch nicht flott im Gange, jedenfalls leidet das Exportgeschäft aus der Bukowina, welche im Vorjahre über 200,000 Tonnen Nadelschnittholz nach Deutschland lieferte unter den ungünstigsten deutschen Absatzverhältnissen. Der Export Siebenbürgens nach Ungarn ist im allgemeinen befriedigend und auch der Überseeverkehr via Galatz nach dem Orient beginnt sich langsam zu beleben. Die nennenswerten Ermäßigungen der rumänischen Laubholzausfuhrgebühren hat am rumänischen Eichenmarkte nicht jene Belebung gesetzt, wie sie erwartet wurde. Dies steht nicht zuletzt auch mit den geringen Absatzmöglichkeiten in Deutschland im Zusammenhang.

Jugoslawiens Holzmarkt leidet unter den mangelhaften Transportverhältnissen. Die Nachfrage in welchem Schnittmaterial aus dem Auslande kann als befriedigend bezeichnet werden. Der Verkehr in Laubholz mit dem Auslande läßt hingegen zu wünschen übrig und es ist nicht leicht, bei der schlechten Lage auf den internationalen Laubholzmärkten die bei den letzten jugoslawischen Rundholzlizitationen bewilligten hohen Preise mit den erzielbaren Erlösen für Schnittmaterial in Einklang zu bringen. (A. S.)

Die wichtigsten Farbholzer.

(Korrespondenz.)

Es dürfte manchem Leser noch unbekannt sein, daß viele natürliche, in manchen Gewerben und Industrien zur Verwendung gelangende Farben von Hölzern, und zwar von sogenannten Farbholzern stammen. Letztere kommen aus den Erzeugungsländern zumest in Gestalt von Blöcken, Scheitern oder Rollen zu uns und werden auch in dieser Form in den Handel gebracht. Dabei kommt es sehr oft vor, daß minderwertige, schon einmal benutzte Farbholzsorten, den guten beigefügt werden, zumal die Erkennung für den Laien äußerlich keinesfalls leicht ist. Wer also die brauchbaren von den unbrauchbaren Holzarten unterscheiden will, muß schon über hinreichende Fachkenntnisse auf diesem Gebiete verfügen.

Von Farbholzern ist zunächst das Fernambuk- oder Brasilinholz zu nennen. Es ist dies jene in Lateinamerika wachsende Holzart, die außer dem Faserstoff ein ätherisches Öl von pfefferartigem Geruch, Essigsäure, Gerbsäure, essigsaure Salze und außerdem den wertvollen Stoff Brasilin enthält, welcher letzterer durch Oxydation den eigentlichen Farbstoff darstellt. Das echte Brasilinholz zeigt ziegelrote bis braunrote Farbe und große Härte; man findet es nur in den Wäldern Nordbrasilens. Das Brasilin bildet farblose oder orangefarbene Nadeln, die sich in Wasser, Weingeist, Alkohol und Äther mit roter Farbe lösen und in diesen Lösungen mit Säuren gelb werden; mit Alkalien bildet es purpurfarbene, mit vielen Metalloxyden rötliche oder violette Verbindungen. Auch in einer verdünnten Natriumkarbonatlösung löst es sich zu einer schönen karminroten Farbe auf. Läßt man das Brasilin an der Luft oxydieren, dann entsteht der echte Farbstoff Brazelin. Es stellt dies eine Farbmasse dar, die im Verein mit Alaunlösung eine schöne rote Farbe ergibt. Während Brasilinholzertrakt im wesentlichen als Zusatz zu andern Naturfarben Verwendung findet, kommt es allein nur zum Belzen von Leder in Frage. Letzterem gibt es eine dunkelrote bis schokoladenbraune Farbe.

Das aus Indien stammende Sandelholz (Santalum album) ist ein sehr geschätztes Farbholz, und zwar insofern, als es einen Farbstoff enthält, den man aus dem